

Bei dem vorliegenden Text handelt es sich um die Verschriftlichung der einführenden Bemerkungen zu einem Workshop, in dem die Teilnehmenden gemeinsam eine Reihe von Materialien aus der neonazistischen Szene mit religiösem Bezug analysierten: Titelbilder von Szenezeitschriften, T-Shirts mit aufgedruckten Parolen oder Symbolen, Cover von Rechtsrock-CDs.

Odins Erben

Neuheidentum in der Neonaziszene

Wie kommt man eigentlich auf die Idee, sich mit dem Verhältnis von Religion beziehungsweise Neuheidentum und Neonazismus zu beschäftigen? Für mich gab es zwei Zugänge zum Thema.

Erstens eine simple Frage: Was ist eigentlich der Gegenstand, den man bei Neonazis am häufigsten findet? Was ist das bei diesen Menschen beliebteste Accessoire? Nein, es sind nicht die stereotypen Bomberjacken und Springerstiefel, die sind inzwischen weitgehend aus der Mode geraten. Die richtige Antwort lautet stattdessen: ein Thorshammer, der an einer Kette um den Hals baumelt. Wer sich bei Szeneevents umschaute oder die Angebote der einschlägigen Versandhändler durchstöbert, wird dies sofort erkennen. Der Thorshammer, auch Mjöllnir genannt, ist ein Element aus der nordischen Mythologie. Es handelt sich dabei um die magische Waffe des nordischen Gottes Thor. Er wird als Amulett an einer Kette oder einem Band um den Hals getragen. Doch nicht jeder, der einen Thorshammer trägt, ist ein Neonazi. Neuheidentum ist keineswegs mit Neonazismus gleichzusetzen – aber das Tragen eines solchen Amuletts ist unter Neonazis sehr populär.

Ein zweiter Zugang zum Thema: Vor ein paar Jahren führte ich für ein Forschungsprojekt eine Reihe von Gesprächen mit Neonazi-Aktivisten. Das war für mich ungeheuer spannend, und der interessanteste Gesprächspartner war ein Mann namens Arnulf Priem, Anfang der 1990er Jahre der wichtigste Neonaziführer von Berlin. In den 1980er Jahren gehörte er zur Spitze einer von Michael Kühnen geführten Gruppe namens *Aktionsfront Nationaler Sozialisten (ANS)*. Herr Priem besuchten mein Kollege und ich auch zu Hause. Auffallend war nicht nur die flächendeckende Ausdrapierung der Wohnung mit NS-Symbolik – sogar auf den *Kaffeelöffeln* fanden sich Hakenkreuze! – sondern auch das Bücherregal. Herr Priem besitzt sehr viele Bücher, und anders als von mir damals erwartet, stand in seinem Regal keineswegs nur die Weltkriegsliteratur – Memoiren von Waffen-SS-Generälen und ähnliches. Stattdessen standen dort zahllose Werke über nordische Mythologie und germanisches Brauchtum.

Priem war in der Vergangenheit Aktivist nicht nur bei der *Aktionsfront Nationaler Sozialisten*, sondern führte auch ein Grüppchen mit dem Namen *Wotans Volk* an, und gab zeitweise einen *Nordisch-Germanischen Jahrbuch* heraus.

Von Bedeutung ist in der Szene auch die *Artgemeinschaft Germanische Glaubensgemeinschaft wesensgemäßer Lebensführung*, früher angeführt von Jürgen Rieger. Dieser war bis zu seinem Tod im Jahr 2009 stellvertretender Bundesvorsitzender der NPD und ein umtriebiger Rechtsanwalt, der zahlreiche Neonazis vor Gericht verteidigte. Bei Rieger handelte es sich um einen der einflussreichsten Neonazis der letzten zwanzig Jahre.

In Berlin ist in diesem Kontext von Bedeutung eine Gruppe namens *Vandalen – Ariogermanische Kampfgemeinschaft*. Es handelt sich dabei um eine Art Rockerclub für Neonazis. Schlüsselfigur ist Michael Regener, Spitzname „Lunikoff“, seinerzeit Sänger der Rechtsrockband *Landser*. Die Mitglieder der Band wurden letztinstanzlich im Jahr 2005 unter anderem wegen Volksverhetzung und Bildung

einer kriminellen Vereinigung zu Haftstrafen verurteilt. Nachdem Regener seine Haftstrafe abgesessen hatte, startete er eine „Solokarriere“ und veröffentlichte eine Reihe von CDs unter dem Namen *Die Lunikoff-Verschörung*. Regener ist heute der bedeutendste Rechtsrocksänger in Deutschland und tritt regelmäßig als Headliner bei größeren NPD-Konzertveranstaltungen auf. Auch die Musik seiner alten Band *Landser* ist trotz Verboten weiterhin populär. In den Texten der Band sowie auch in Songs von Regener geht es immer wieder um nordische Gottheiten.

Was lernte ich durch diese Beobachtungen? Dass es offenbar unter Neonazis ein ernsthaftes Interesse an nordischer Mythologie gibt und die in der Szene beliebten T-Shirts mit der Aufschrift „Odin statt Jesus“ mehr sind als nur Folklore. Es stellte sich jedoch die Frage, warum sich Neonazis eigentlich so sehr für nordische Mythologie interessieren.

Typische Definitionen von Rechtsextremismus gaben darauf keine befriedigende Antwort. Die Definitionen etwa des Verfassungsschutzes, aber auch von Rechtsextremismusforschern wie Richard Stöss, Hans-Gerd Jaschke oder der Gruppe um Wilhelm Heitmeyer fokussieren auf Begriffe wie „gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“, Rassismus, Antisemitismus oder Demokratiefeindschaft und können deshalb die religiöse Dimension von Rechtsextremismus kaum begrifflich fassen.

Die spezifisch religiöse, sinnstiftende und auch antimoderne Dimension dieses Denkens ist mit Begriffen wie Rassismus und Diktaturbefürwortung nicht angemessen zu beschreiben. Es gibt einen berühmten Buchtitel von Julius Evola, einem wichtigen Vordenker des italienischen Faschismus, der das Weltbild in diesen Kreisen präzise zusammenfasst: „Revolte gegen die moderne Welt“.

Stark vereinfachend ausgedrückt, ist das Kernanliegen dieser Kreise die Reduktion von gesellschaftlicher Komplexität. Die Probleme der Gegenwart sollen durch Rückgriff auf eine mythologisierte Vergangenheit gelöst werden. Es soll zurück zur Scholle und zur Stammesgesellschaft gehen - dies ist natürlich immer nur ein Idealtypus. In der im Folgenden beschriebenen Reinform ist diese Ideologie nur selten anzutreffen.

Es gibt eine Reihe von wiederkehrenden Elementen dieses Denkens. Dazu zählt insbesondere, dass das Kollektiv und nicht der einzelne Mensch im Mittelpunkt steht: „Du bist nichts, dein Volk ist alles.“ Hier ergibt sich ein scharfer Widerspruch zu allen Vorstellungen von persönlicher Verantwortung des Individuums. Diese Ideologie ist darüber hinaus partikularistisch und nicht universalistisch. Anders als etwa im Christentum, wo es eine Vorstellung von dem einen Gott für die eine Menschheit gibt, sind Odin und Thor strikt nordische Götter – sie kümmern sich nicht um Menschen in anderen Teilen der Welt. Im Neonazidenken ist nicht das Gewissen des Einzelnen, sondern die Stammes- oder Gruppenmoral entscheidend – gut und moralisch ist ausschließlich das, was der Eigengruppe nutzt. Einsatz wird deshalb auch immer nur für den eigenen Stamm gezeigt. Mehr noch, Erlösung und die Herstellung von Gemeinschaft wird durch die Vernichtung des Anderen erreicht. Es gilt das Recht des Stärkeren. Nur wer Stärke zeigt und vermeintlich oder tatsächlich Schwache bekämpft, verhält sich moralisch – ein schroffer Gegensatz zu christlichen Vorstellungen von Nächstenliebe, die nicht nach Gruppenzugehörigkeit fragen. Daraus folgt auch eine Glorifizierung von Töten und Gewalt – ein Gegensatz zum biblischen Gebot „Du sollst nicht töten“. Nur wer auf dem Schlachtfeld ums Leben kommt, gelangt nach Walhall. Die Basis all dessen ist ein biologistisches Denken: Der Glaube an nordische Götter ist der Ausdruck von germanischen Genen, ist Ausdruck des Auslebens der Eigenarten der „nordischen Rasse“.

Wer so denkt, der gerät natürlich in einen scharfen Konflikt mit der jüdischen und christlichen Ideengeschichte, und es versteht sich leicht, warum die Kirchen

für Neonazis ein Feindbild darstellen. Michael Regener äußerte sich vor Jahren im Interview mit einer Szenezeitschrift folgendermaßen: „Deutschlands Unglück begann nicht mit dem Marxismus, es begann nicht mit dem Liberalismus, es begann an dem Tag, da rassefremde Elemente unsere germanischen Vorfahren dazu zwangen, bestimmte Dinge zu ‚glauben‘. Der Pestherd liegt irgendwo in den Wüsten des Nahen Ostens, von wo die tollen Religionen kommen, die die Völker der Rede zwingen wollen, an ihren verfluchten Rache-Gott zu glauben.“ Eine ähnliche Botschaft findet sich auch in einem ihrer Songs: „Wir wollen Euren Jesus nicht, das alte Judenschwein / Denn zu Kreuze kriechen kann nichts für Arier sein (...) Ein Blitz aus Donars Hammer schlägt in der Kirche ein / Nun bet' zu deinem Judengott / Er hört dich nicht, du Christenschwein.“

Und die Wahrnehmung bei Neonazis ist denn auch: Das Christentum (das als im Kern jüdisch, als Instrument des Judentums, gedacht wird) hat die Stammesgesellschaften des alten Europa zerstört und unterjocht. Anders formuliert: Die vermeintlichen und tatsächlichen negativen Eigenschaften der Moderne werden in den Juden (und ihrem verlängerten Arm, dem Christentum) personifiziert.

Der Nationalsozialismus wird von manchen neuheidnisch orientierten Neonazis als Versuch interpretiert, die alte Stammesgesellschaft (beziehungsweise, das, was man dafür hält) samt ihrem kulturellen Überbau wieder auferstehen zu lassen. Michael Kühnen brachte das Ganze sehr pointiert auf den Punkt in einem Text mit dem Titel „Grundlagen des Heidentums“, erschienen in der rechtsextremen Theoriezeitschrift *Staatsbriefe*. Es handelt sich dabei um ein Schlüsseldokument des neuheidnischen Neonazismus. Kühnen bezeichnete den Nationalsozialismus dort als „gelebtes Heidentum“. Wenn also Neonazis eine Sommersonnenwendfeier oder ein Julfest veranstalten, geht es dabei deshalb um mehr als um vermeintlich unpolitische Brauchtumpflege.

Werden solcherlei Ansichten von allen Angehörigen der verschiedenen rechtsaußen orientierten Gruppierungen geteilt? Nein. Die extreme Rechte ist nicht homogen, es existieren zahlreiche ideologisch motivierte Streitereien. Typische Mitglieder von rechtspopulistischen Gruppen etwa entstammen oft evangelikal orientierten Milieus. Ihre Propaganda ist in der Regel dezidiert anti-islamisch und proisraelisch, sie postulieren eher ein „christliches Abendland“ und lehnen deshalb auch das Neuheidentum ab. Es ist dies eine dezidiert andere ideologische Ausrichtung als das, was heute hier Thema ist.

Die DVU unter Gerhard Frey war im Wesentlichen areligiös und fixiert auf den historischen Nationalsozialismus; die heute ebenfalls bedeutungslosen Republikaner waren und sind eher christlich-konservativ orientiert. Die wichtigste Publikation der Neuen Rechten, die *Junge Freiheit*, bezieht sich auch positiv auf das, was sie unter Christentum versteht, das gleiche gilt für das ihr nahestehende *Institut für Staatspolitik* samt seiner Hauspostille *Sezession* – obwohl dort in der Bezugnahme auf die Denker der „Konservativen Revolution“ mit dem Neuheidentum gelegentlich zumindest geliebäugelt wird.

Neuheidentum ist ein Thema vor allem im subkulturellen orientierten Neonazi-milieu und in der NPD. Und aus diesen Bereichen stammt auch der Schwerpunkt des Bildmaterials. Dies ist zahlenmäßig der größte Teil der rechtsextremen Szene, der weit überwiegende Teil der rechtsextrem motivierten Gewaltstraftaten wird von den Angehörigen dieses Milieus begangen, hier wurden die Angehörigen des NSU sozialisiert, und deswegen sind diese Kreise hier für uns von zentralem Interesse. In der Betrachtung von neuheidnischem Neonazismus möchte ich zwei Faustregeln vorschlagen:

Erstens: Je radikaler die Positionierung innerhalb der extremen Rechten, – desto stärker und bewusster antichristlich/antijüdisch und neuheidnisch ist die ideologische Orientierung.

Zweitens: Bei rechtsextrem orientierten Jugendlichen ist Neuheidentum ein Anzeichen für tiefere Indoktrinierung und Politisierung, für eine tiefere Einbindung in die Szene. In diesem Kontext ist ein an einer Halskette getragener Thorshammer ernster zu nehmen als eine stumpfe rassistische Parole wie „Ausländer raus“.

Nun gibt es in der NPD aber auch einen *Arbeitskreis Christen in der NPD*. Was hat es damit auf sich? Er ist ein Überbleibsel aus Zeiten, als die Partei noch weniger radikalisiert und noch kein reines Sammelbecken für Neonazis war. Auch einige wenige prominentere Einzelpersonen in der NPD positionieren sich christlich: Die Ehefrau des Vorsitzenden Holger Apfel etwa ist katholisch und versucht, sich in der Kirchengemeinde in Riesa zu engagieren.

Solcherlei ist jedoch nicht charakteristisch für die NPD. Tatsächlich benötigt die NPD ein christliches Feigenblatt aus taktischen Gründen, um auch weiterhin wenigstens einige wenige rechtskonservative Wählerinnen und Wähler an sich binden zu können.

Die Mitglieder der NPD sind in ihrer weit überwiegenden Mehrheit neuheidnisch orientiert. Dies zieht sich wie ein roter Faden durch die Publikationen aus ihrem Umfeld ebenso wie durch die Kataloge und Internetangebote von beinahe sämtlichen neonazistischen Versandhändlern, die T-Shirts, Aufnäher, Buttons, Kerzen und vieles andere mit neuheidnischer Symbolik und entsprechenden Parolen zum Verkauf anbieten.

Bei der Analyse von Material aus der Neonaziszene ist zu unterscheiden zwischen Binnenpropaganda und Außenpropaganda. Auf den Schulhof-CDs der NPD finden sich üblicherweise keine Songs mit neuheidnischem Inhalt – obwohl sämtliche der dort vertretenen Bands solche Lieder schon vertont haben. In der internen Kommunikation jedoch, in Angeboten, die sich primär an die eigene, schon

überzeugte Klientel wenden, ist dies flächendeckend der Fall. Es gibt keine Wahlplakate der NPD, auf denen Runen oder Wikinger abgebildet sind, auch in der Parteipostille *Deutsche Stimme* wird das nicht in den Vordergrund geschoben – dafür sind die Drachenschiffe der Wikinger samt wilden Kriegerern ein sehr populäres Motiv für die Cover von Rechtsrock-CDs, dafür findet sich in fast jedem sogenannten Fanzine – Zeitschriften für die Szene, die in zumeist geringer Auflage erscheinen und vor allem bei Szeneevents verkauft werden – ein Artikel über Runenkunde. Der Katalog des NPD-Buchversandes ist voll mit Büchern über germanische Mythologie, und bei den typischen Versandhändlern werden immer wieder Halsketten mit einem Thorshammer angeboten.

Die extreme Rechte geht nicht nur mit politischen Inhalten auf die Suche nach neuen Anhängerinnen und Anhängern, sondern macht auch ein Sinnangebot. Die Kirchen werden damit nicht nur zum Feindbild für die Szene, sondern können ihrerseits auch in besonderer Weise Alternativen zu neonazistischen Hassideologien anbieten.